

# Kompositummetaphern – semantische Innovation und textpragmatische Funktion

Helge Skirl, Berlin (helge.skirl@tu-berlin.de)

## Abstract

This paper discusses metaphorical compounds, that is, determinative compounds in the form AB, in which A or B is understood to be used metaphorically. Key issues that have not yet been sufficiently taken into account in the research into word formation and metaphor are also debated. Firstly, metaphorical compounds are precisely defined and distinguished from the formation of comparisons. Secondly, it is shown that novel metaphorical compounds can be identified and interpreted only in the specific context of communication: metaphorical compounds are explained as a phenomenon of the semantics-pragmatics interface, since recipients must interrelate and integrate semantic and pragmatic knowledge in order to realise the signification, in which process emergent conceptual features can also be established. Thirdly, metaphorical compounds are also explained, moreover, in relation to the establishment of coherence and with regard to their various communicative-pragmatic functions.

Im Beitrag werden Kompositummetaphern diskutiert, d. h. Determinativkomposita der Form AB, bei denen A oder B als metaphorisch gebraucht verstanden wird. Es werden wesentliche Aspekte erörtert, die in der Wortbildungs- und Metaphernforschung bisher nicht hinreichend berücksichtigt wurden. Kompositummetaphern werden erstens präzise bestimmt und von Vergleichsbildungen abgegrenzt. Es wird zweitens gezeigt, dass sich neuartige Kompositummetaphern nur im spezifischen Kommunikationskontext identifizieren und interpretieren lassen: Kompositummetaphern werden als ein Phänomen der Semantik-Pragmatik-Schnittstelle expliziert, da Rezipienten im Textverstehensprozess semantisches und pragmatisches Wissen aufeinander beziehen und integrieren müssen, um die Bedeutungszuweisung zu realisieren, wobei auch emergente konzeptuelle Merkmale etabliert werden können. Kompositummetaphern werden außerdem drittens bezüglich der Kohärenzeta-blierung und hinsichtlich ihrer verschiedenen kommunikativ-pragmatischen Funktionen erläutert.

## 0. Einleitung

*„mitten ins / Metapherngestöber“ (Paul Celan)*

In der Wortbildungsforschung ist den Komposita, bei denen eine Konstituente in bestimmten Kommunikationssituationen metaphorisch verstanden wird, bislang keine allzu große Beachtung geschenkt worden. Sie werden vor allem im Zusammenhang der verschiedenen semantischen Typen von Komposita erläutert (s. z. B. Ortner/Ortner 1984, Ortner 1991, Thurmair 2000).<sup>1</sup> Auch in

---

<sup>1</sup> In den meisten Einführungen zur Wortbildung spielen Kompositummetaphern keine oder keine nennenswerte Rolle (siehe z. B. Eichinger 2000, Motsch <sup>2</sup>2004, siehe aber die

der Metaphernforschung ist bis heute kein besonderes Interesse an dieser Form metaphorischer Sprachverwendung erkennbar. Das verwundert, da Kompositummetaphern wie z. B. *Kreditvirus*, *Medienmaschine*, *Klassikhimmel*, *Textwüste*, *Teflon-Bürgermeister* oder *Bulldozer-Klatsch* – siehe (1) bis (6) – die kürzestmögliche formale Realisierung von Metaphern darstellen und in natürlichsprachlichen Texten nicht selten sind (vgl. De Knop 1987, Peschel 2002):

- (1) *Das Kreditvirus killt den Konsum. (Spiegel online, 14.04.2008)*
- (2) *Viel haben sie gelernt, die thüringischen Lokaljournalisten: über die Brutalität der Medienmaschine, die wie ein Bulldozer über Erfurt gefahren ist. (Der Tagesspiegel, 08.05.2002: 35)*
- (3) *Kometengleich ist der Stern der Geigerin Julia Fischer am Klassikhimmel aufgegangen. (Klassik Akzente Extra, 01/2009)*
- (4) *Die Zeit ist vorbei, da das Netz einzig eine Textwüste [...] und das Buch an und für sich noch der nächste Verwandte des Internet war. (Die Welt, 03.09.2008: 27)*
- (5) *Das Wort vom Teflon-Bürgermeister, an dem nichts hängen bleibt, machte schon kurz nach seiner [= Ole von Beusts, HS] Wiederwahl die Runde. (taz, 16.02.2008: 6)*
- (6) *Dieter Bohlen's Autobiographie „Nichts als die Wahrheit“. 335 Seiten Bulldozer-Klatsch, der die Enthüllungs-Opfer des Pop-Königs zum Schäumen bringt. (Express, 17.10.2002)*

Anhand von Kompositummetaphern lässt sich exemplarisch zeigen, dass solche okkasionellen Wortbildungsprodukte als Phänomen der Semantik-Pragmatik-Schnittstelle zu beschreiben sind, da bei ihrer Interpretation semantisches Wissen mit pragmatisch-kommunikativem Wissen verknüpft werden muss. Kompositummetaphern werden im Zusammenhang von sprachlichem Kotext und kommunikativem Kontext identifiziert und verstanden. Die metaphorische Bedeutung ergibt sich nicht als Wortbildungsbedeutung, sondern das Wortbildungsprodukt wird in einem gegebenem Ko(n)text auf spezifische Weise metaphorisch verstanden, vgl. (1) bis (6).

---

4 Gruppen-Klassifikation in Fleischer/Barz <sup>2</sup>1995: 99 f.). Auch in Studien zu Neologismen wie Elsen (2004) oder zu Tendenzen der Wortbildung wie Eichinger et al. (2008) werden Kompositummetaphern nicht eigens problematisiert. Kompositummetaphern im Textzusammenhang werden aber z. B. von Peschel (2002) erörtert (vgl. auch De Knop 2003).

Im Folgenden möchte ich einige wesentliche Aspekte knapp erörtern, die in der Forschung zu Kompositummetaphern bisher nicht hinreichend berücksichtigt wurden. Dies betrifft 1. die Begriffsbestimmung von Kompositummetaphern und ihre Abgrenzung zu Vergleichsbildungen, 2. die Identifikation dieser Art von metaphorischem Sprachgebrauch und die Bedeutungszuweisung im Verstehensprozess, 3. die textuelle Einbettung, besonders im Hinblick auf Kohärenztablierung, sowie die verschiedenen kommunikativ-pragmatischen Funktionen, die von Kompositummetaphern im Textzusammenhang erfüllt werden können.

## 1. Kompositummetaphern

### 1.1 Begriffsbestimmung

Es gibt bislang keine einheitliche Bestimmung, was unter den Begriff Kompositummetapher fällt. Auch die Bezeichnung ist nicht allgemein üblich, sondern eine Vielzahl von Ausdrücken wird verwendet, so z. B. 'Vergleichskomposita', 'Vergleichsbildungen', 'Kompositionsmetaphern' (Ortner 1991: 194) oder 'Metaphernkomposita' (Thurmair 2000: 223). Die Aufzählung zeigt schon, dass Komposita, die auf Vergleichsrelationen beruhen und metaphorische Komposita in einem engen Zusammenhang gesehen werden bzw. nicht voneinander unterschieden werden (wie z. B. bei Ortner 1991).

Bevor auf diese Abgrenzungsproblematik eingegangen wird, will ich kurz skizzieren, was unter einer Kompositummetapher verstanden werden soll und weshalb dieser Terminus favorisiert wird. Kompositummetaphern sind Determinativkomposita der Form AB,<sup>2</sup> bei denen A oder B als metaphorisch gebraucht verstanden wird.<sup>3</sup> In der Regel ist dies B, also das Grundwort (Determinatum), die zweite Konstituente, wie in *Subventionsheuschrecke*, siehe

---

<sup>2</sup> Realisierungen mit Bindestrich (A-B) dienen besserer Lesbarkeit und finden sich häufig, s. z. B. *Teflon-Bürgermeister* in (5), *Bulldozer-Klatsch* in (6), *Karawanen-Kapitalismus* in (8) oder *Empörung-Tsunami* (*Spiegel online*, 20.1.2005), *Schulden-See*, *Finanz-Gewässer* (*Hamburger Abendblatt*, 15.11.2002), *Programm-Eiter* (TV Spielfilm 20, 2006) usw.

<sup>3</sup> Die sperrige Formulierung „als metaphorisch gebraucht verstanden wird“ betont den Umstand, dass Metaphern aus Rezipientenperspektive über die begründete Annahme erschlossen werden, dass der Produzent einen Ausdruck metaphorisch gebraucht hat. Im Folgenden ist von metaphorischem Sprachgebrauch in diesem Sinne aus Rezipientensicht die Rede.

(7). Es sind aber auch Fälle möglich, in denen A, das Bestimmungswort (Determinans), die erste Konstituente, metaphorisch verstanden wird, wie in *Karawanen-Kapitalismus*, siehe (8):

(7) *Nokia sollte beachten, nicht das Image einer Subventionsheuschrecke zu erhalten.* (Jürgen Rüttgers, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen (CDU), zur Ankündigung des Handykonzerns Nokia, sein Bochumer Werk nach Rumänien zu verlagern)

(8) *Das ist Ausdruck eines Karawanen-Kapitalismus.* (Peer Steinbrück, Bundesfinanzminister (SPD), zum selben Thema) (Worte der Woche, *Die Zeit*, 24.01.2008, 2)

Nicht zu den Kompositummetaphern rechne ich Komposita, die in ihrer Gesamtheit metaphorisch gebraucht werden wie *Knochenbruch* und *Querschnittslähmung* in (9). Diese Sichtweise wird unter anderem auch von Ortner/Ortner (1984: 159) vertreten, De Knop (2003: 251) wertet dagegen auch solche Fälle als Kompositummetaphern.

(9) *Das Scheitern der EU-Verfassung ist ein Knochenbruch, aber keine Querschnittslähmung.* (Helmut Schmidt, *Die Zeit*, 09.06.2005: 2)

Metaphern lassen sich allgemein so beschreiben, dass mit Hilfe eines metaphorisch gebrauchten Ausdrucks (z. B. *Schiff* in *Der Staat ist ein Schiff*), der auf einen konzeptuellen Ursprungsbereich (hier: SCHIFF) verweist, ein konzeptueller Zielbereich (hier: STAAT) charakterisiert wird (siehe Skirl/Schwarz-Friesel 2007, Skirl 2009). In der AB-Kompositummetapher *Staatsschiff* verweist A auf den Zielbereich und B auf den Ursprungsbereich. Komposita, die in ihrer Gesamtheit metaphorisch verstanden werden, bezeichnen lediglich den Ursprungsbereich (wie *Knochenbruch* in (9)). Sie verfügen nicht über die spezifische Eigenschaft von Kompositummetaphern, dass Ursprungsbereich und Zielbereich über die beiden Konstituenten des Kompositums zugleich präsent sind, indem die metaphorisch verstandene Konstituente den Ursprungsbereich bezeichnet, während die wörtlich verstandene Konstituente entweder den Zielbereich benennt, wie *Beschulung* in *Beschulungstunnel*, siehe (10), oder aber ein Konzept, das in einer engen Relation zum Zielbereich (z. B. TAG) steht, wie *Zeit* in *Zeitmüll*, siehe (11):

(10) *Ich hab ein paar Dinge gerettet aus diesem Beschulungstunnel heraus und bin nun am anderen Ende einer langen dunklen Fahrt.* (Peter Sloterdijk im Gespräch mit Carlos Oliveira, München 1994)

- (11) *Ein Tag ohne Ekstase ist Zeitmüll. Hinter mir liegen immer mehr Abfallhaufen. Schreiben bedeutet manchmal nichts anderes, als in diesen Haufen zu wühlen, nach etwas Verborgengebliebenem, Verwertbarem.* (Helmut Krausser, März. April: 195)

Die Bezeichnung ‘Kompositummetapher’ verwende ich im Gegensatz zu ‘Metaphernkompositum’, ‘Vergleichskompositum’ etc., da in ihr der Fokus auf ‘Metapher’ liegt und da sie sich konsistent verhält zur Reihe der Bezeichnungen wie Substantivmetapher (mit Genitivmetapher, Präpositionsmetapher, Appositionsmetapher etc. als Unterformen), Adjektivmetaphern und Verbmataphern, die in der Metaphernforschung üblich sind, um die verschiedenen Formen metaphorischen Sprachgebrauchs nach Wortart und syntaktischer Realisierung zu unterscheiden (siehe Skirl/Schwarz-Friesel 2007: 20–27).

Im Folgenden werde ich mich aus Platzgründen auf N+N-Kompositummetaphern beschränken und Beispiele metaphorischer A+N-Komposita (z. B. *Grautag*), V+N-Komposita (z. B. *Singmaschinen*)<sup>4</sup> u. Ä. unberücksichtigt lassen.

## 1.2 Abgrenzung von Vergleichsbildungen

Ich komme nun auf die Frage zurück, ob und wie sich Kompositummetaphern von Vergleichsbildungen abgrenzen lassen, wobei die Paraphrase-Problematik eine entscheidende Rolle spielt.

Im Hinblick auf Paraphrasen muss einerseits ihr Status geklärt sein und dabei bestimmt werden, um welche Form von Paraphrasierung es sich überhaupt handelt (siehe zur Paraphrase-Problematik bereits ausführlich Heringer 1984a,b). Ich gehe mit Willems (2001: 150) von der „syntaktischen Nullstruktur“ von N+N-Komposita aus, d. h. diese Komposita drücken kein spezifisches Verhältnis der gekoppelten Konstituenten aus (vgl. Willems 1994: 350 f.). Aus der syntaktischen Nullstruktur ergibt sich, dass die Wortbildungsbedeutung semantisch unbestimmt ist in dem Sinne, dass sie für ein AB-Kompositum nichts mehr besagt als ‘B hat etwas mit A zu tun’ (Willems 2001: 150). Jede Paraphrase, die eine angenommene syntaktisch zugrunde liegende

---

<sup>4</sup> Die Beispiele im Zusammenhang: *Es geht im Grautag öfter um Leben und Tod, als man davon weiß.* (Edwin Kratschmer, *Die Doppelhalsgeige*: 141); *Kleine Singmaschinen / Sind um das Haus verteilt.* (Sarah Kirsch, *Sämtliche Gedichte*: 443). Vgl. auch die V+N-Kompositummetaphern im Beispieltext von Fußnote 18.

Struktur wiedergibt oder/und festlegt, in welchem semantischen Verhältnis die beiden Konstituenten stehen, ist demnach bereits eine weit reichende Interpretationsleistung und ergibt sich nicht aus der Wortbildungsstruktur und -bedeutung des Kompositums. Was also paraphrasiert wird, ist ein Verstehensergebnis. Paraphrasen sind daher in Bezug auf die Wortbildungsstruktur und -bedeutung stets als konstruktive Explikationen aufzufassen.

Bei lexikalisierten Komposita ist die Bedeutung über den konventionell etablierten Sprachgebrauch gegeben und als fester Eintrag im mentalen Lexikon repräsentiert (siehe z. B. Kompositummetaphern wie *Datenautobahn*,<sup>5</sup> *Konjunkturflaute*, *Scherzkeks* etc.). Bei Ad-hoc-Komposita sind es die Hinweise von Kotext und Kontext, die sowohl für die Identifikation als auch für die Bedeutungszuweisung entscheidend sind (siehe Abschnitt 2).

Die oben angedeutete Unterscheidung zwischen syntaktisch-formaler und semantisch-genauer Paraphrase hat folgenden Sinn: Eine syntaktische Paraphrase ist bereits spezifischer, da sie die Nullstruktur des Kompositums in eine syntaktische Struktur überführt. Sie stellt aber noch keineswegs eine vollständige semantische Paraphrase dar, da diese die Bedeutungsrelation explizieren muss (siehe Abschnitt 2; siehe zur Paraphrase metaphorischer Bedeutung: Skirl 2009: 132–140).

Von Ortner (1991) werden alle AB-Komposita, deren Bedeutung sich in einer Paraphrase der Art 'B ist wie A' (z. B. *Zitronenfalter*) oder 'A ist wie B' (z. B. *Moralkorsett*, *Staatsschiff*) oder auch 'jemand/etwas ist wie B in Bezug auf A' (z. B. *Gitarrenpapst*, siehe auch Fußnote 6) erfassen lässt, als Vergleichsbildungen behandelt. Eine Trennung von auf Vergleichen und auf Metaphern beruhenden Komposita wird nicht vollzogen. Dies liegt auch darin begründet, dass Ortner (1991) nicht zwischen syntaktischer und semantischer Paraphrase unterscheidet (siehe auch Willems 1994, Donalies 1999).

Thurmair (2000: 223 f.) schließt Bildungen vom Typ *Staatsschiff* sowie *Gitarrenpapst* von den Vergleichsbildungen aus und behandelt sie als metaphorische Bildungen, da sie zur (syntaktischen) Paraphrasierung nicht der Partikel *wie* bedürfen, sondern auch als metaphorisch zu verstehende

---

<sup>5</sup> Siehe zur Etablierung und Konventionalisierung von *Datenautobahn* ausführlich Beckmann (2001: 147–189).

Konstruktionen realisiert werden können, z. B. über Genitive: ‘Schiff des Staates’, ‘Papst der Gitarre’.<sup>6</sup>

Ich schließe mich dieser Sichtweise mit dem Hinweis an, dass für die syntaktische Paraphrasierung von AB-Komposita, bei denen die B-Konstituente als metaphorisch gebraucht verstanden wird (*Staatsschiff*, *Gitarrenpapst*), eine Paraphrase, die die Vergleichspartikel *wie* enthält, auch keine adäquate Lösung darstellt: Durch sie geht der Metaphernstatus verloren, da metaphorischer Sprachgebrauch durch das Fehlen des expliziten Ausdrucks einer Vergleichsrelation gekennzeichnet ist und vielmehr explizit ein Identitätsverhältnis, eine Gleichsetzung ausdrückt. Wenn das Kompositum *Staatsschiff* also als ‘Staat ist wie ein Schiff’ paraphrasiert wird, so ist dies einerseits eine syntaktisch inadäquate und andererseits eine semantisch noch kaum aussagekräftige Paraphrase, da offen bleibt, in welcher Hinsicht Staat und Schiff einander gleichen.

Wenn die B-Konstituente (das Grundwort) metaphorisch gebraucht wird, dann liegt eine metaphorische Bezeichnung vor, da die B-Konstituente den semantischen Kopf des Kompositums bildet: Mit *Staatsschiff* wird der Staat als Schiff angesprochen, was im Kontext auch die Fortsetzung der Metapher erfordert (siehe weiter unten 2, siehe auch Donalies 1999: 338 f., Thurmair 2000: 222):

(12) *Das Staatsschiff schlingert durch die Krisenstürme des Weltfinanzmeers.*

(13) \**Das Staatsschiff braucht eine höhere Neuverschuldung.*

Fälle, in denen es von der Interpretation der ersten Konstituente abhängt, ob das Kompositum als auf einem Vergleich oder auf einer Metapher beruhend aufgefasst wird, sind schwieriger zu bewerten. Da das Grundwort wörtlich

---

<sup>6</sup> Thurmair (2000: 223 f.) nutzt die Genitivkonstruktion nur als Paraphrase für den Typ *Staatsschiff*, für den Typ *Gitarrenpapst* führt sie als Beispiel *ein Papst auf der Gitarre* und als allgemeine Paraphrasestruktur ‘jemand ist B in bezug auf / im Bereich A’ an (Thurmair 2000: 224). Grundsätzlich lassen sich die meisten AB-Komposita mit metaphorisch verwendetem B aber syntaktisch als Genitivkonstruktionen paraphrasieren. Der Unterschied besteht darin, dass der Typ *Staatsschiff* durch explikativen Genitiv (‘Schiff des Staates’), der Typ *Gitarrenpapst* dagegen durch possessiven Genitiv (‘Papst der Gitarre’) paraphrasiert wird. Eine Genitivkonstruktion scheint allerdings nicht möglich für Fälle wie *Krähenengel* (Sarah Kirsch, *Sämtliche Gedichte*: 472) oder *Augenkäfer* (Ron Winkler, *Fragmentierte Gewässer*: 55). Alle genannten Fälle lassen sich m. E. am besten durch prädikative Konjunkionalphrasen mit *als* paraphrasieren: ‘Krähe als Engel’, ‘Augen als Käfer’, ‘Staat als Schiff’, ‘jemand (bezüglich Gitarre) als Papst’.

gebraucht wird, sind Paraphrasen mit der Vergleichspartikel *wie* in jedem Fall angemessen, z. B. für den Typ *Zitronenfalter* die Paraphrase 'Falter ist wie eine Zitrone'. Eine metaphorische Paraphrase wie 'Falter als Zitrone' ist hier sogar ausgeschlossen, wahrscheinlich, weil Zitrone nur in Bezug auf ein einziges Merkmal, die gelbe Farbe, relevant ist.

Bei Fällen, mit denen eine komplexere Charakterisierung vermittelt werden soll, wie etwa *Bulldozerpolitiker* oder *Teflonmann* sind beide Paraphrasen möglich: 'Politiker ist wie ein Bulldozer' und 'Politiker als Bulldozer', 'Mann ist wie Teflon' und 'Mann als Teflon[produkt]/besteht aus Teflon'.<sup>7</sup> Ob konkrete Kompositum-Belege dieser Art als Vergleichsbildung bzw. Kompositummetapher zu bewerten sind, kann nur im Hinblick auf den Ko(n)text, in dem sie stehen, geklärt werden (siehe 2.1). In (14) ist *Teflon-Mann* als Kompositummetapher zu bewerten, da weitere Metaphern (*Kratzer*, *Beschichtung*) den Ausdruck erläutern. Dasselbe gilt für *Teflon-Wirtschaft* in (15) aufgrund der metaphorischen Erläuterung *an der alles abperlt*.

(14) *Christian Wulff, auf Landesebene ist er der Teflon-Mann – kaum ein Kratzer kann seiner Beschichtung wirklich etwas anhaben. (Handelsblatt, 27.02.07: 10)*

(15) *Das Wort von der Teflon-Wirtschaft, an der alles abperlt, machte die Runde. (Frankfurter Rundschau, 25.06.2008: 11)*

In (16) ist *Müllabfuhrpolitiker* auch als Kompositummetapher zu bewerten, da durch *Sorgencontainer* (als einer Kompositummetapher mit metaphorisch gebrauchtem Grundwort) sowie durch *auf den Müll geschickt* eine Einbindung in einen Metaphernkomplex realisiert wird (siehe 3.1).

(16) *Also, dieser Müllabfuhrpolitiker, der sich als Sorgencontainer der Öffentlichkeit anbietet und dann am Ende doch aber auch selber auf den Müll geschickt wird, nicht, das ist ein Typus, dem ich keine große Zukunft zuspreche. (Peter Sloterdijk im Gespräch mit Carlos Oliveira, München 1994)*

---

<sup>7</sup> *Teflonmann* kann nach Fandrych/Thurmair (1994: 39) als metaphorische Variante des Typs „KONSTITUTION“ gelten („Zweitglied hat das Erstglied als wesentlichen, konstitutiven Bestandteil“, *Gitarrenpapst* als metaphorische Variante des Typs „KONSTITUTION-THEMA“ („Zweitglied hat das Erstglied als konstitutiven thematischen Bereich“). Auf die verschiedenen Klassifikationen von semantischen Grundrelationen und ihren Bezug zu Kompositummetaphern kann hier nicht näher eingegangen werden (siehe Ortner/Ortner 1984, Ortner 1991, Fandrych/Thurmair 1994, Willems 1994, Donalies 1999, Thurmair 2000, De Knop 2003).

Als Vergleichskomposita sind dagegen *Blumentiere* in (17) und *Trommelfellaken* in (18) zu charakterisieren, da sie jeweils durch explizite Vergleiche eingeführt werden (zit. n. Ortner 1991: 202):

- (17) [...] die Zylinderrose [...] Sie sieht aus wie ein Blume und ist doch ein Tier. [...] diese [...] Blumentiere [...] (*Das Tier*, 10/1985: 62)
- (18) [...] mit einem [...] Bettlaken bedeckt, das [...] so straff gespannt ist wie ein Trommelfell. Ich liege auf dem Trommelfellaken. (W. Percy, *Liebe in Ruinen*: 375)

Die Beispiele (14) bis (18) zeigen, dass die ko(n)textuelle Einbettung für die Bestimmung spezifischer Lesarten von Ad-hoc-Komposita ausschlaggebend ist.

## 2. Identifikation und Bedeutungszuweisung

### 2.1 Identifikation

Nach traditioneller Sicht werden metaphorische Lesarten von AB-Komposita durch die Inkompatibilität der Konstituenten A und B ausgelöst (siehe Ortner/Ortner 1984: 160). Dieses Kriterium ist aber gerade im Hinblick auf die syntaktische Nullstruktur von Komposita fragwürdig: Da keine spezifische Struktur zum Ausdruck kommt, besteht auch kein Ansatzpunkt für semantisch-syntaktische Selektionsbeschränkungen.<sup>8</sup> Wörtlich zu verstehende Komposita zeichnen sich oft dadurch aus, dass die unmittelbaren Konstituenten jeweils Kategorien bezeichnen, die miteinander unvereinbar sind (z. B. *Kuchenteller*, *Milchkuh*). Diese Inkompatibilität ist aber insofern nichtssagend, als sie nur für den Fall relevant wäre, dass ein Identitätsverhältnis vermittelt werden soll.<sup>9</sup> Für *Staatsschiff* ist etwa auch eine wörtliche

---

<sup>8</sup> Die Verletzung von Selektionsbeschränkungen ist allgemein weder ein notwendiges noch ein hinreichendes Kriterium für Metaphern, etwa wenn ganze Sätze metaphorisch gebraucht werden – z. B. *Wenn der Kreislauf nicht funktioniert, dann kann der Patient auch nicht gesund werden.* (Michael Glos, Bundeswirtschaftsminister (CSU), über die Bedeutung der Banken für die Volkswirtschaft, zit. n. *Die Zeit*, 11.12.2008: 2) – oder wenn sich die Sätze auf eine Fantasy-Welt o. Ä. beziehen (siehe Skirl/Schwarz-Friesel 2007: 52–54).

<sup>9</sup> De Knop (2003) scheint der Inkompatibilität von kombinierten Konstituenten in einigen Fällen aufgesessen zu sein, da sie mehrere Beispiele (wie *Mondholz*, *Besen-Therapie* etc.) als Metaphern behandelt, obwohl über die zitierten Kotexte deutlich wird, dass sie wörtlich zu verstehen sind (z. B. als 'Holz, das bei Mondschein geschlagen wird' oder 'Mit-dem-Besen-Kehren als Psychotherapie-Form' etc.).

Lesart möglich, wenn kein Identitäts-, sondern ein Zugehörigkeitsverhältnis angenommen wird ('Schiff, das dem Staat gehört'):<sup>10</sup>

(19) *Elisabeth II. musste hinnehmen, dass sie ihr Staatsschiff, die „Britannia“, verlor.*

Die grundlegende semantische Unbestimmtheit der Komposita bewirkt, dass auch für Kompositummetaphern das allgemeine Prinzip gilt, dass (nicht konventionalisierter) metaphorischer Sprachgebrauch nur im Hinblick auf konkrete Kommunikationszusammenhänge identifiziert werden kann. Nicht lexikalisierte Kompositummetaphern müssen deshalb als Phänomen der Semantik-Pragmatik-Schnittstelle beschrieben werden, da bei ihrer Identifikation (und bei ihrem Verstehen, siehe 3.2) semantisches und kommunikativ-pragmatisches Wissen zusammenwirken (siehe Skirl 2009).

Entscheidend für das Auslösen einer metaphorischen Lesart in einem konkreten kommunikativen Kontext ist, dass die metaphorische Bedeutung sich inhaltlich plausibel und konsistent einfügen lässt, während die wörtliche Lesart als unplausibel und inkonsistent erscheint. So wird für *Staatsschiff* in (20) eine metaphorische Lesart etabliert, für *Staats-Schiff* in (21) dagegen eine wörtliche Lesart.

(20) *Abdankung sieht die Verfassung [von Großbritannien, HS] nicht vor, und wo es doch einmal eintrat, 1936, geriet das Staatsschiff in gefährliches Schlingern. (Die Welt, 26.10.2007)*

(21) *Yates ist Obersteuermann der „Britannia“. Am 21. November bringt der knorrige Mittvierziger das berühmteste Staats-Schiff der Sieben Meere auf die letzte offizielle Reise. (Berliner Morgenpost, 16.11.1997: 3)*

Desgleichen werden Rezipienten in (22) eine metaphorische Lesart für *Bulldozer* etablieren, in (23) dagegen eine wörtliche. *Bulldozer-Strategie* wird daher als Kompositummetapher identifiziert und *Bulldozer-Gangster* wörtlich verstanden werden:

(22) *Doch Andy Grove, heute Intel-Chef, verstand, daß man Bedarf auch herstellen kann. Als der Erzrivale Motorola [...] an Boden gewann, schwor er die Intel-Angestellten auf die Operation „Crush“ ein. Förmlich „zermalmt“ werden sollte der Gegner [...]. Die Bulldozer-Strategie wirkt bis heute fort. (Der Spiegel, 14.10.1996: 218)*

---

<sup>10</sup> Vgl.: *Die Untertanen wollen ihre Steuergroschen anderswo angelegt sehen als für ein, wenn auch noch so schniekes Staats-Schiff. (Berliner Morgenpost, 16.11.1997: 3)*

- (23) *Bulldozer-Gangster räumen Gelddepot aus*  
*Mit brachialer Gewalt haben Räuber ein Gelddepot in Stockholm überfallen.*  
*Nach Angaben der Polizei ramnten die Täter mit einem verminten Bulldozer*  
*die Vorderfront des Gebäudes. (Spiegel online, 25.08.2005)*

Die Identifikation von Metaphern ist vom übergeordneten Textthema und den spezifischen Hinweisen des Kontextes abhängig: Passt die metaphorische Lesart zum übergeordneten Thema und zu den Hinweisen des Kontextes, während die wörtliche Lesart einen Kohärenzbruch ergibt, wird automatisch die metaphorische Lesart bevorzugt.

## 2.2 Bedeutungszuweisung

Auch die spezifische metaphorische Bedeutung muss über den konkreten Kommunikationszusammenhang erschlossen werden. In vielen Fällen wird nämlich allein über die ko(n)textuelle Einbettung der Kompositummetapher deutlich, wie sie zu verstehen ist (siehe weiter unten).

Metaphorischer Sprachgebrauch wird allgemein so verstanden, dass ein Zielbereich (z. B. KUNST) in Analogie zu einem Ursprungsbereich (z. B. KERKER) konzeptualisiert wird, auf den der metaphorisch verwendete Ausdruck (*Kerker*) verweist, siehe Beispiel (24). Die Vergleichsrelation der beiden kombinierten konzeptuellen Bereiche lässt sich dabei durch spezifische Merkmale<sup>11</sup> explizieren (siehe Skirl 2009). AB-Kompositummetaphern, bei denen B metaphorisch gebraucht ist und die sich syntaktisch durch 'A als B' paraphrasieren lassen (wie z. B. *Kunstkerker*), werden demnach im Verstehensprozess gedeutet als 'Konzept<sub>A</sub> (bezeichnet durch A) ist wie Konzept<sub>B</sub> (bezeichnet durch B) in Bezug auf die Merkmale Z'.<sup>12</sup> Wie moderne

---

<sup>11</sup> Bei den Merkmalen der Metaphernbedeutung kann es sich um konzeptuelle oder um semantische Merkmale handeln. Ich gehe mit Schwarz (2000: 37–39) von folgendem Zusammenhang zwischen semantischem und konzeptuellem Wissen aus: Der semantische Lexikoneintrag, der im mentalen Lexikon repräsentiert ist, umfasst die an die sprachliche Form gebundene kontextunabhängige Kernbedeutung. Jeder Lexikoneintrag ist mit einem (im Konzeptgedächtnis gespeicherten) komplexen Konzept verbunden. Semantische Information und angekoppeltes Konzept bilden zusammen eine „kognitive Domäne“ (Schwarz 2000: 38). Der Ausschnitt aus dem konzeptuellen Wissen der kognitiven Domäne, den die lexikalische Bedeutung repräsentiert, enthält die klassifizierenden Informationen, die notwendig und hinreichend sind, die kognitive Domäne zu beschreiben und sie von anderen kognitiven Domänen abzugrenzen (vgl. Skirl 2009).

<sup>12</sup> Für Fälle von AB-Kompositummetaphern (z. B. *Klanggebirge*), bei denen A nicht den Zielbereich (z. B. KOMPOSITION) benennt, sondern ein Konzept, das in engem

Metapherntheorien seit langem gezeigt haben, ist es dabei nicht nötig, dass die kombinierten Konzepte per se über ein relevantes Tertium Comparationis verfügen<sup>13</sup> (siehe z. B. Grady/Oakley/Coulson 1999).<sup>14</sup> Vielmehr ist es aus kognitiver Sicht gerade für neuartige Metaphern charakteristisch, dass die Analogiebeziehung zwischen Ursprungsbereich und Zielbereich erst im Verstehensprozess aktiv konstruiert wird. Ansonsten wäre die metaphorische Charakterisierung auch uninformativ. Metaphern werden im Normalfall so verstanden, dass spezifische Merkmale des Ursprungsbereichs, deren Auswahl kontextabhängig erfolgt, auf den Zielbereich übertragen werden.<sup>15</sup>

(24) *Der Wunsch nach Hafterleichterung im Kunstkerker, nach Leichtigkeit, nach dem Ende der Nachdenklichkeit in der Literatur ist verständlich. (Iris Radisch, Die Zeit, 08.10.1998)*

Für Beispiel (24) wären es beispielsweise Merkmale wie UNENTRINNBAR, BEKLEMMEND o. ä., die vom Ursprungsbereich KERKER auf den Zielbereich KUNST angewandt werden könnten, um diesen näher zu charakterisieren (und dabei auch zu bewerten, vgl. weiter unten 3.2).

Besonders bemerkenswert sind Beispiele semantischer Innovation, in denen die Merkmale der Metaphernbedeutung weder genuiner Teil des Ursprungs-

---

Zusammenhang zum Zielbereich steht, gilt dementsprechend: 'Konzept<sub>C</sub> ist hinsichtlich Konzept<sub>A</sub> (bezeichnet durch A) wie Konzept<sub>B</sub> (bezeichnet durch B) in Bezug auf die Merkmale Z', z. B. 'KOMPOSITION ist hinsichtlich KLANG wie GEBIRGE in Bezug auf die Merkmale GEWALTIG, SCHWIERIG etc.'

<sup>13</sup> Vgl. Ortner (1991: 197, 204), die vom Vorhandensein eines Tertium Comparationis ausgeht, aber auch feststellt, dass nicht immer ein „sicheres Vergleichsmerkmal“ gegeben sei.

<sup>14</sup> Vgl. bereits die Interaktionstheorie der Metapher, die Black (1954) in Anlehnung an Ideen von Richards (1936) ausgearbeitet hat (siehe Jäkel 2003: 93–100). Die Behandlung von Metaphern im Rahmen der Blending-Theorie (s. z. B. Grady/Oakley/Coulson 1999, s. a. Fußnote 16) weist starke Parallelen zur Interaktionstheorie auf.

<sup>15</sup> De Knop (2003: 252) missdeutet die kognitive Metapherntheorie von Lakoff und seinen Mitarbeitern (siehe Lakoff/Johnson 1980, Lakoff/Turner 1989, siehe zur Kritik Skirl 2009), indem sie unterstellt, Ursprungsbereich und Zielbereich der metaphorischen Charakterisierung müssten stets über gemeinsame Eigenschaften verfügen. Vielmehr ist der Grundansatz der Theorie, dass ein schwer erfassbarer, meist abstrakter Zielbereich ('target domain') über die konzeptuelle Strukturiertheit eines konkret(er)en Ursprungsbereichs ('source domain') verstanden wird. Vgl.: „The essence of metaphor is understanding and experiencing one kind of thing in terms of another“ (Lakoff/Johnson 1980: 5). „A metaphor with the name A IS B is a mapping of part of the structure of our knowledge of source domain B onto target domain A“ (Lakoff/Turner 1989: 59).

bereichs sind, noch bereits Teil des Zielbereichs sind, sondern kontextabhängig von den Rezipienten konstruiert werden:

- (25) *Patric Della Rossa: «Multifunktionaler Hockey-Bulldozer»!*  
*Gibt es einen Spieler, der bei allen Trainern stets beliebt war und dennoch seinen besonderen Charakter ausleben konnte? Ja, Patric Della Rossa ist so einer: Ein «Multitasker on Ice», ein «Bulldozer auf Kufen», der bei jedem Shift immer 100 Prozent Vollgas gibt... Patric Della Rossa ist ein Arbeitstier auf Kufen und vielseitig noch dazu. (www.eishockey.ch, 28.01.2008)*

Die Kompositummetapher *Hockey-Bulldozer* in der Überschrift in (25) könnte so verstanden werden, dass dem gemeinten Sportler durch die metaphorische Verwendung der B-Konstituente *Bulldozer* z. B. die Eigenschaft DURCHSETZUNGSSTARK oder RÜCKSICHTSLOS zugesprochen wird. Diese Merkmale sind nicht im Ursprungsbereich verankert: Sie gehören weder zur Wortbedeutung von *Bulldozer* noch sind sie ein (ontologisch möglicher) Bestandteil des Konzeptes BULLDOZER, da es sich um menschliche Charaktereigenschaften handelt. Als Merkmale sind DURCHSETZUNGSSTARK oder RÜCKSICHTSLOS deshalb emergent, weil sie nicht einfach aus den Konzeptmerkmalen selektiert werden können, sondern abhängig vom Kontext aktiv konstruiert und geschlussfolgert werden müssen (siehe Skirl 2009).<sup>16</sup> Entscheidend wird dabei für *Hockey-Bulldozer* konzeptuelles Weltwissen über die Sportart Hockey sein.

Spezifisches Wissen ist beispielsweise auch erforderlich, um das Kompositum *Teflonmann* im folgenden Textausschnitt (26) zu verstehen:

- (26) *In Blackpool ist viel vom Labour-Führer die Rede, von Tony Blair, dem „Teflonmann“, der „politischen Elster“, dem „Ideendieb“. Doch die Kaskade der Spottworte unterstreicht nur, wie unheimlich der Labour-Chef den Tories ist. (Die Zeit 42, 13.10.1995: 14)*

Die Kompositummetapher *Teflonmann* in (26) könnte z. B. so verstanden werden, dass dem Zielbereich, dem Individuenkonzept TONY BLAIR, die

---

<sup>16</sup> Das Emergenz-Problem wird im Rahmen der Blending-Theorie (siehe Fauconnier/Turner 2002) insbesondere anhand von metaphorischem Sprachgebrauch (siehe Grady/Oakley/Coulson 1999), auch von Kompositummetaphern (siehe Benczes 2005, 2006) diskutiert. Die Beispiele werden ko(n)textlos präsentiert und sind oft unauthentisch. Die Modellierung der Relationen zwischen den involvierten Konzepten setzt bereits eine spezifische Interpretation voraus. Diese ergibt sich im Sprachverstehensprozess aber nicht über die bloße Interaktion zwischen den kombinierten Konzepten, sondern wird wesentlich über kotextuelle und kontextuelle Faktoren beeinflusst (siehe zur Blending-Theorie ausführlich Skirl 2009).

Merkmale UNANGREIFBAR und OPPORTUNISTISCH zugesprochen werden. Diese finden sich weder im Ursprungsbereich TEFLON, noch sind sie im Kotext, d. h. der sprachlichen Umgebung, erwähnt. Der Kotext bietet auch keine Hinweise, die eine bestimmte Lesart von *Teflonmann* nahe legen würden. Die betreffenden Merkmale sind emergent und müssen vom Rezipienten allein vor dem Hintergrund seines spezifischen Weltwissens über den Ursprungsbereich TEFLON (als einem hitzebeständigen Kunststoff, der nicht auf chemische Einwirkungen reagiert) und über Tony Blair konstruktiv inferiert werden.

Textproduzenten können aber das Verstehen von Metaphern beeinflussen, indem sie in den Kotext Informationen aufnehmen, die eine spezifische Lesart des metaphorisch gebrauchten Ausdrucks festlegen oder zumindest nahe legen. Diese Strategie der Verstehenssteuerung durch explizite Deutungshinweise nenne ich Kotextualisierung.<sup>17</sup> In (27) findet sich auch die Kompositummetapher *Teflon-Mann*, sie wird jedoch im Kotext, im folgenden Satz, durch *nichts bleibt kleben* erläutert, so dass die Lesart UNANGREIFBAR nahe gelegt wird:

(27) *Bislang hatte sich der Labour-Chef als Teflon-Mann erwiesen. Welches Etikett die Konservativen ihm auch anhängen – Ideendieb, Stalin, Bambi oder der Wolf im Schafspelz von New Labour, nichts bleibt kleben. (Die Zeit 35, 23.08.1996: 6)*

Beispiele wie (27) finden sich in natürlichsprachlichen Texten häufig: Die Produzenten sichern durch Kotextualisierung ab, dass die von ihnen benutzten Metaphern von den Rezipienten im intendierten Sinne verstanden werden können.

### 3. Kompositummetaphern im Textzusammenhang

#### 3.1 Textuelle Einbettung

Kompositummetaphern sind für Textzusammenhänge in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung: Mit ihrer Hilfe können einerseits metaphorische

---

<sup>17</sup> Dabei unterscheide ich restringierende und determinierende Kotextualisierung (siehe Skirl 2009). Restringierende Kotextualisierung liegt vor, wenn der Bedeutungsspielraum der Metapher durch explizite Hinweise im Kotext eingeschränkt und dadurch eine spezifische Deutungsrichtung nahe gelegt wird (z. B. *Der Mann ist ein Bulldozer. Er eignet sich als Hockey-Spieler.*). Die intendierte Bedeutung wird aber nicht explizit erwähnt, wie dies bei determinierender Kotextualisierung der Fall ist, wo die intendierte Bedeutung der Metapher im Kotext mitgeteilt wird (z. B. *Der Mann ist ein Bulldozer. Er ist rücksichtslos.*).

Charakterisierungen in kürzestmöglicher Form in den Text eingebunden werden. Keine andere Form metaphorischen Sprachgebrauchs ist so prägnant (siehe zu pragmatischen Funktionen weiter unten 3.2). Andererseits unterstützen Kompositummetaphern wesentlich die Kohärenz in Textabschnitten, in denen eine metaphorische Charakterisierung über verschiedene sprachliche Realisierungen fortgesetzt wird.

In (28) wird durch *Logiklöcher* und in (29) durch *Pult-Tänzer* jeweils eine knappe Charakterisierung vermittelt. Einzelne Kompositummetaphern finden sich häufig in Textteilen oder -sorten, für die Ausdrucksprägnanz wesentlich ist, so z. B. in Textüberschriften (siehe De Knop 1987) oder in Kurzbewertungen, z. B. in Fernsehzeitschriften, siehe Beispiel (28), oder Medienmagazinen, siehe Beispiel (29):

- (28) *Immer wieder knuffig, die kauzigen Schnüffler Boerne (Jan Josef Liefers) und Thiel (Axel Prahl). Da decken wir gern ein Leichentuch über die Logiklöcher. (TV-Spielfilm 12/2007: 142)*
- (29) *Auch Celibidache ist mit 82 Jahren in dieser Aufnahme nicht mehr der Pult-Tänzer von einst – eher wie ein Buddha thront er über seinem Orchester. (Fono Forum, 09/2008: 104)*

Mehrere Kompositummetaphern in einem Textabschnitt sind eines der Hauptmittel, um in Metaphernkomplexen die Kohärenztablierung, also das Herstellen inhaltlich plausibler Zusammenhänge (siehe Schwarz 2000), zu gewährleisten bzw. zu unterstützen. Metaphernkomplexe setzen sich aus mehreren Metaphern zusammen: Ein komplexer Zielbereich wird über verschiedene Metaphernexemplare erfasst, die auf einen komplexen Ursprungsbereich verweisen. (Teil-)Konzepte des Zielbereichs werden über die Metaphern systematisch mit (Teil-)Konzepten des Ursprungsbereichs verbunden. Der Zielbereich wird dadurch in Analogie zum Ursprungsbereich konzeptualisiert (siehe Skirl 2010a). In Kompositummetaphern sind beide Bereiche präsent:<sup>18</sup>

---

<sup>18</sup> Möglich, aber wesentlich seltener, sind fortgesetzte Charakterisierungen über Kompositummetaphern, die je auf andere Ursprungsbereiche verweisen und daher leicht den Eindruck des Bildbruchs bewirken, wie die neuartigen V+N-Kompositummetaphern (*Erzähl+X*) in folgendem Rezensionsschnitt in Kombination mit den lexikalisierten Kompositummetaphern *Sprachmelodie* und *Gefühlsrastern* belegen: *Im Augenblick, so darf man das beste Buch zur deutschen Wiedervereinigung verstehen, reicht es nur zu einem dicken, im eigenen Erzählfett schwimmenden simplen Roman, der endlos Erzähloberflächen abgrast und in dem viel Mühe darauf verwandt wurde, keinen einzigen aus dem allgemein bewährten Durchschnittsdeutsch,*

- (30) *Mein Gott, wie viel Versgepress ein Frühling provoziert! («Und davon haben Sie noch hundert Stück? Sie sind ja eine Versefabrik! Halten Sie das Fließband einmal an und kommen Sie zur Besinnung!«)* (Edwin Kratschmer, *Die Doppelhalsgeige*: 207)

In (30) wird der Zielbereich VERSESCHREIBEN in Analogie zum Ursprungsbereich FABRIKPRODUKTION (siehe *Fließband*) vorgestellt. In den Kompositummetaphern *Versgepress* und *Versefabrik* wird über das metaphorisch gebrauchte Grundwort auf den Ursprungsbereich Bezug genommen (*-gepress*, *-fabrik*), während das wörtlich gebrauchte Bestimmungswort (*Vers-*) auf den Zielbereich verweist. Die systematische Kopplung wird in Kompositummetaphern besonders deutlich, weshalb sie von Textproduzenten häufig in Metaphernkomplexen verwendet werden.<sup>19</sup>

### 3.2 Pragmatische Funktionen

Kompositummetaphern werden, wie die anderen Metaphernformen auch, von Textproduzenten benutzt, um durch sie bestimmte Wirkungen bei den Rezipienten hervorzurufen, z. B. die der Erkenntnisförderung, des Überzeugens, der Übernahme eines Werturteils oder die einer emotionalen Reaktion. Ich werde mich im Folgenden auf die Aspekte von Explikation und Perspektivierung, Evaluation und Emotionalisierung konzentrieren. Oft werden mit einer Metapher gleich mehrere pragmatische Funktionen erfüllt: Über Kompositummetaphern wie etwa *Daseinszapper* und *-surfer* in (31) wird eine spezifische Sichtweise vermittelt und eine Bewertung vollzogen (die durch den Kontext verdeutlicht wird).

- (31) *Die Mütter, die Eltern empfinden sich zu Recht als Versager, denn schaut euch ihre Früchte an: lauter Verhaltensgestörte, lauter labile, schwankende, orientierungslose Daseinszapper und -surfer.* (Markus Werner, *Am Hang*: 64 f.)

In Texten, in denen die Informationsfunktion im Vordergrund steht, werden Kompositummetaphern vor allem im Sinne der Explikation eingesetzt: Durch sie werden schwierig zu beschreibende und zu verstehende konzeptuelle Bereiche (wie ZORNPOTENZIAL) über den Bezug zu anderen, meist

---

*aus der üblicherweise eingeübten Sprachmelodie, aus den gängigsten Gefühlsrastern, aus der vertrauten Erzähl-Häuslichkeit herausfallenden Satz zu bilden.* (Iris Radisch, *Die Zeit*, 13.10.2005, Literaturbeilage)

<sup>19</sup> Kompositummetaphern werden daher auch oft als Anaphern verwendet (vgl. Skirl 2007).

konkreten konzeptuellen Bereichen (wie FINANZWELT) erfasst, siehe etwa die Komposita *Zorngeschäfte*, *Zornsparkasse*, *Rachebank* etc. (Peter Sloterdijk, *Zorn und Zeit*, Frankfurt a. M. 2006). Durch die Relationsetablierung wird eine spezifische Perspektivierung vorgenommen: Der Zielbereich wird in Analogie zu einem Ursprungsbereich konzeptualisiert (siehe weiter oben 2.2). Kompositummetaphern, die diese Explikationsfunktion erfüllen, eignen sich auch als Termini, siehe z. B. aus der Sprachwissenschaftsgeschichte Fachausdrücke der Stammbaumtheorie wie *Sprachfamilie*, *Sprachverwandtschaft*, *Sprachstamm*, *Sprachzweig*. Kompositummetaphern werden ebenso etwa im philosophischen Werk von Peter Sloterdijk als Termini verwendet (und tragen so auch zur Kohärenzstruktur des Textes bei, siehe 3.1), siehe *Zornbanken* und *Zornanlagestrategien* in (32):

- (32) *Die Gewinne werden durch die politischen Operationen der Zornbanken erzielt [...]. Weil die Sammlungsinstitute verschiedene Zornanlagestrategien verfolgen, ist zunächst offen, auf welche Weise die linken Banken mit den ihnen anvertrauten Einlagen arbeiten.* (Peter Sloterdijk, *Zorn und Zeit*: 222)

Durch Kompositummetaphern kann eine weitere wichtige Funktion erfüllt werden: Sie eignen sich besonders zur komprimierten Vermittlung von Werturteilen, also zur Evaluation. Die Evaluation ergibt sich aus den negativen oder positiven Bewertungen, die konventionell mit dem Ursprungsbereich der metaphorischen Charakterisierung assoziiert werden.<sup>20</sup>

- (33) *Ich werde nie vergessen, mit welcher Handbewegung ein Kontrolleur am Flughafen Amsterdam mir deutlich machte, ich müsse jetzt meine Flasche Wein in diesen Container dort werfen, sonst dürfe ich nicht mitfliegen [...]. Ich sagte diesem Security-Affen, ich würde das auf keinen Fall tun, ich würde zu meiner Vergewaltigung nicht auch noch die Hand reichen [...].* (Peter Sloterdijk, *Zeit Magazin* 51/2008: 30)

In (33) wird ein Sicherheitsbeamter eines Flughafens als *Security-Affe* apostrophiert, wobei durch den Bezug auf das spezifische Tierkonzept AFFE eine negative Bewertung vermittelt wird (eine positive Bewertung wäre zum

---

<sup>20</sup> Negative Evaluationen werden z. B. durch folgende bereits zitierte Kompositummetaphern vermittelt: *Bulldozer-Klatsch* in (6), *Subventionsheuschrecke* in (7), *Karawanen-Kapitalismus* in (8), *Beschulungstunnel* in (10), *Zeitmüll* in (11), *Kunstkerker* in (24) etc.

Beispiel in *Sicherheits-Adler* durch den Bezug auf das Konzept ADLER gegeben).<sup>21</sup>

Da es durch Kompositummetaphern möglich ist, einen Sachbezug mit einer spezifischen Bewertung zu verbinden, spielen sie auch eine nicht unerhebliche Rolle im öffentlichen Diskurs. Aus der politischen Kommunikation sind etwa positiv wertende Begriffe wie *Risikoschirm*, *Konjunkturpaket* oder *Schuldenbremse* sowie negativ wertende Schlagwörter wie *Asylantenflut* oder *Rentnerschwemme* geläufig. Die negativen Evaluationen sind dabei in vielen Fällen aus ideologiekritischer Perspektive als problematisch einzuschätzen, etwa wenn die metaphorische Charakterisierung Menschen als Naturkatastrophe (z. B. *Asylantenflut*) vorstellt. Kompositummetaphern sind daher häufig auf der Liste „Unwort des Jahres“ zu finden, die dazu dient, die Öffentlichkeit auf bedenkliches Ideologievokabular aufmerksam zu machen:

- (34) *Personalentsorgung* (für Entlassungen, 1991), *Buschzulage* (Gehaltszulage für sog. Aufbauhelfer in den östlichen Bundesländern, 1994), *Rentnerschwemme* (falsches, angstausslösendes Naturbild für einen sozialpolitischen Sachverhalt, 1996, Platz 1), *Wohlstandsmüll* (Umschreibung arbeitsunwilliger wie arbeitsunfähiger Menschen; Helmut Maucher, Nestlé, 1997, Platz 1), *Belegschaftsaltlasten* (Abfallmetapher für Mitarbeiter, die ein Betrieb gern wieder loswerden möchte, 1998), *Moralkeule* (fatale Koppelung von *Moral* und einem Totschlaginstrument; Martin Walser, 1998)  
(<http://www.unwortdesjahres.uni-frankfurt.de/>)

Mit der Funktion der Evaluation kann auch der Prozess der Emotionalisierung verbunden sein: Über positive Evaluationen durch Metaphern drücken Sprachproduzenten angenehme Emotionen (wie z. B. Freude, Zuneigung usw.) aus, durch negative Evaluation dementsprechend unangenehme Emotionen (wie Ekel, Wut usw.) (siehe dazu ausführlich Schwarz-Friesel 2007). Werden die Bewertungen von den Rezipienten geteilt, so können die Metaphern bei ihnen ähnliche Emotionen auslösen. In (35) etwa werden die Bewohner von Berlin Mitte mit der negativ wertenden und emotionalisierenden Kompositummetapher *Zeitgeistdackel* charakterisiert.

---

<sup>21</sup> Für die Simplizia *Affe* und *Dackel*, vgl. (35), ist die metaphorisch motivierte Bedeutungsvariante 'dummer Kerl' lexikalisiert.

- (35) *Die Spezies Mitte. Zeitgeistdackel, die jeden Scheißtrend mitmachen, bis hin zur knittrigen Jeans, zwei Nummern zu groß.* (Helmut Krausser, Januar/Februar: 303)

Von Kabarettisten und von Komikern werden Kompositummetaphern oftmals in doppelter Hinsicht eingesetzt, um einerseits treffende negative Wertungen auszudrücken, die aber durch die Pointiertheit der verwendeten Metapher zugleich auch Freude bei den Rezipienten bewirken sollen, siehe z. B. (36). In (37) ist ein komischer Effekt durch die Gegenüberstellung von negativer und positiver Bewertung intendiert. Die Komik-Wirkung soll häufig auch dadurch zustande kommen, dass über hyperbolische Metaphern die negative Charakterisierung bis ins Groteske übersteigert wird (siehe Skirl 2010b), siehe *Programmgeschwüre und Mitesserkanäle* in (39):<sup>22</sup>

- (36) *Der Schäuble, das ist ein Datenjunkie.* (Erwin Pelzig, ZDF, 20.06.2007)
- (37) *Mein Bauch – kein Brauereigeschwür, eher ein Feinkostgewölbe.* (Andreas Giebel, BR, 30.05.2008)
- (38) *Wachen Auges beobachtete das Fernsehen, wie ihm [...] wichtige Organe tumorartig anschwellen und Extremitäten abfaulen, während es sich in debiler Freude damit tröstete, dass dafür ja genügend neue bösartige Programmgeschwüre und Mitesserkanäle aus den Poren schossen.* (Oliver Kalkofe, *TV Spielfilm* 20/2006: 250)

Die Beispiele (32) bis (38) aus Philosophie, Journalismus, politischer Kommunikation sowie aus Kabarettprogrammen und Glossen zeigen, dass für die Funktion von Kompositummetaphern die grundlegenden Funktionen der spezifischen Textsorte, in denen sie vorkommen, mitbestimmend sind.<sup>23</sup>

---

<sup>22</sup> Vgl. zur Kombinierbarkeit der Metapher mit anderen Stilfiguren wie Hyperbel und Ironie Skirl/Schwarz-Friesel 2007: 17–19). Als ironisch ist z. B. die Kompositummetapher *Hüftgold* in folgendem Beleg zu werten: *Kampf dem Hüftgold: Bei Katarina Witt messen sich 14 Freiwillige in zwei Teams im Um-die-Wette-Abnehmen.* (*TV-Spielfilm* 01/2009: 178)

<sup>23</sup> Auch die Vorkommenshäufigkeit von Kompositummetaphern ist, wie allgemein bei metaphorischem Sprachgebrauch, von Textsortenaspekten abhängig. Ortner (1991) und Peschel (2002) haben etwa einen stark erhöhten Anteil an Kompositummetaphern in literarischen Texten festgestellt. Für moderne literarische Texte (Lyrik und Prosa) gilt aber auch, dass die Metaphernfrequenz je nach autorspezifischer Auffassung von Literatur stark variiert (siehe Skirl/Schwarz-Friesel 2007: 86 f.). Selbst bei Autoren, die einen ausgeprägt metaphernreichen Personalstil pflegen, kann der Anteil an Kompositummetaphern sehr unterschiedlich sein: Bei Durs Grünbein etwa sind sie selten, bei Ron Winkler dagegen häufig zu finden.

Auch in literarischen Texten wie Romanen, Erzählungen oder Gedichten finden sich Kompositummetaphern, die die bereits erwähnten Funktionen erfüllen, siehe weiter oben (31). Spezifisch für literarische, besonders für lyrische Texte scheinen lediglich die Kompositummetaphern zu sein, die sich einer genauen Deutung entziehen, weil sie ungewöhnlich sind und nicht durch spezifizierende Hinweise kotextualisiert werden,<sup>24</sup> wie etwa *Datenpfau* in (39) und *Amokfläche* in (40):

(39) *und keiner ahnte vom Datenpfau.* (Ron Winkler, *Fragmentierte Gewässer*: 7)

(40) *das Hinterland / eine typische Amokfläche. / wie auch nicht.* (Ron Winkler, *Fragmentierte Gewässer*: 17, Hervorhebung im Original)

#### 4. Fazit

In meinem Beitrag habe ich Kompositummetaphern bestimmt, von Vergleichsbildungen abgegrenzt und gezeigt, dass sich neuartige Kompositummetaphern nur im Zusammenhang konkreter Kommunikationszusammenhänge identifizieren und interpretieren lassen. Sie stellen ein Phänomen der Semantik-Pragmatik-Schnittstelle dar, da Rezipienten zu ihrer Deutung semantisches und pragmatisches Wissen aufeinander beziehen und integrieren müssen. Die Bedeutungerschließung kann dabei so flexibel und konstruktiv sein, dass Merkmale zugesprochen werden, die weder Teil von Ursprungs- und Zielbereich sind, noch im Kotext explizit mitgeteilt werden und deshalb als emergente Merkmale zu bewerten sind (siehe Skirl 2009). Kompositummetaphern tragen im Textzusammenhang zur Kohärenz bei und können verschiedene pragmatische Funktionen erfüllen.

In der weiteren Forschung sollte noch genauer geklärt werden, wie sich Kompositummetaphern im Zusammenhang der verschiedenen semantischen Typen von Komposita erfassen lassen. Des Weiteren sollten textsortenspezifische Unterschiede zu Vorkommenshäufigkeit, Konventionalitätsgrad und textpragmatischer Funktion von Kompositummetaphern noch über text- und korpuslinguistische Fallstudien untersucht werden.

---

<sup>24</sup> Ein Grenzfall sind dabei die sogenannten absoluten Metaphern wie *Holzlied* oder *Himmelswracks*, die sich hermetischer Lyrik, z. B. hochfrequent im Spätwerk von bei Paul Celan finden lassen. Sie sind als Dekonstruktion von Metaphorik konzipiert, da offen bleiben muss, welche der Konstituenten als metaphorisch zu deuten ist. Solche Komposita belegen die Skepsis des Autors in Bezug auf die Möglichkeit, Wirklichkeit durch Metaphern zu erfassen (siehe Skirl/Schwarz-Friesel 2007: 94 f.).

## Literatur

- Beckmann, Susanne (2001): *Die Grammatik der Metapher. Eine gebrauchstheoretische Untersuchung des metaphorischen Sprechens*. Linguistische Arbeiten Bd. 438, Tübingen.
- Benczes, Réka (2005): „Creative noun-noun compounds“, in: *Annual Review of Cognitive Linguistics* 3, 250–263.
- Benczes, Réka (2006): *Creative Compounding in English. The Semantics of Metaphorical and Metonymical Noun-Noun Combinations*. Human Cognitive Processing Vol. 19, Amsterdam/Philadelphia.
- Black, Max (1954): „Metaphor“, in: Margolis, Joseph (ed.) (31987): *Philosophy Looks at the Arts. Contemporary Readings in Aesthetics*, Philadelphia, 535–552.
- De Knop, Sabine (1987): *Metaphorische Komposita in Zeitungsüberschriften*. Linguistische Arbeiten Bd. 184, Tübingen.
- De Knop, Sabine (2003): „Die Rolle des Textes bei der Interpretation von metaphorischen Neubildungen“, in: *Deutsche Sprache* 31, 3, 250–262.
- Donalies, Elke (1999): „Das Kakaopulver im Moralkorsett des Ministerfreundes. Gibt es Substantivkomposita mit umgekehrtem Determinationsverhältnis?“, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 27, 322–343.
- Eichinger, Ludwig M. (2000): *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen.
- Eichinger, Ludwig M./Meliss, Meike/Domínguez Vázquez, María José (edd.) (2008): *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Studien zur Deutschen Sprache Bd. 44, Tübingen.
- Elsen, Hilke (2004): *Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen*. Tübinger Beiträge zur Linguistik Bd. 477, Tübingen.
- Fandrych, Christian/Thurmair, Maria (1994): „Ein Interpretationsmodell für Nominalkomposita: linguistische und didaktische Überlegungen“, in: *Deutsch als Fremdsprache* 31 (1), 34–45.
- Fauconnier, Gilles/Turner, Mark (2002): *The Way We Think: Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities*. New York.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (21995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder*. Tübingen.
- Grady, John E./Oakley, Todd/Coulson, Seana (1999): „Blending and Metaphor“, in: Gibbs, Raymond W. Jr./Steen, Gerald J. (edd.): *Metaphor in Cognitive Linguistics. Selected Papers from the Fifth International Cognitive Linguistics Conference. Amsterdam, July 1997*. Amsterdam Studies in the

- Theory and History of Linguistic Science Vol. 175, Amsterdam/Philadelphia, 101–124.
- Heringer, Hans Jürgen (1984a): „Wortbildung: Sinn aus dem Chaos“, in: *Deutsche Sprache* 1, 1–13.
- Heringer, Hans Jürgen (1984b): „Gebt endlich die Wortbildung frei!“, in: *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 15, 53, 43–53.
- Jäkel, Olaf (2003): *Wie Metaphern Wissen schaffen. Die kognitive Metapherntheorie und ihre Anwendung in Modell-Analysen der Diskursbereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft, Wissenschaft und Religion*. Hamburg.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*. Chicago.
- Lakoff, George/Turner, Mark (1989): *More than Cool Reason. A Field Guide to Poetic Metaphor*. Chicago.
- Motsch, Wolfgang (2004): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache Bd. 8, Berlin/New York.
- Ortner, Lorelies (1991): „B. Grundformen der Komposition“; „I.5. ‘komparational’: Vergleichskomposita“; „I.11. ‘konstitutional’: komplexbezeichnende Komposita“; „I.19.9. Einschränkender Bereich – dadurch charakterisierte Größe“, in: Dies et al. (edd.): *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. [...] Vierter Hauptteil. Substantivkomposita (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1)*. Sprache der Gegenwart Bd. 79, Berlin/New York: 112–124, 194–207, 236–259, 428–440.
- Ortner, Hanspeter/Ortner, Lorelies (1984): *Zur Theorie und Praxis der Kompositionsforschung*. Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim Bd. 55, Tübingen.
- Peschel, Corinna (2002): *Zum Zusammenhang von Wortneubildung und Textkonstitution*. Reihe Germanistische Linguistik Bd. 237, Tübingen.
- Richards, Ivor Armstrong (1936): *The Philosophy of Rhetoric*. New York.
- Schwarz, Monika (2000): *Indirekte Anaphern. Studien zur domänengebundenen Referenz und Kohärenz im Deutschen*. Linguistische Arbeiten Bd. 413, Tübingen.
- Schwarz-Friesel, Monika (2007): *Sprache und Emotion*. UTB Bd. 2939, Tübingen/Basel.
- Skirl, Helge (2007): „Metaphorical Anaphors. A Phenomenon of the Semantics-Pragmatics Interface“, in: Schwarz-Friesel, Monika/Consten, Manfred/Knees, Mareile (edd.): *Anaphors in Texts. Cognitive, formal and applied approaches to anaphoric reference*, Amsterdam/Philadelphia, 103–120.

- Skirl, Helge (2009): *Emergenz als Phänomen der Semantik am Beispiel des Metaphernverstehens. Emergente konzeptuelle Merkmale an der Schnittstelle von Semantik und Pragmatik*. Tübinger Beiträge zur Linguistik Bd. 515, Tübingen.
- Skirl, Helge (2010a): „Metaphernkomplexe und Kohärenztablierung“, in: Bock, Bettina (ed.): *Aspekte der Sprachwissenschaft. Linguistik-Tage in Jena. 18. Jahrestagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen e. V.*, Hamburg, 225–234.
- Skirl, Helge (2010b): „Komik durch Metaphern. Semantisch-pragmatische Eigenschaften und Einflussfaktoren“, in: Rudnitzky, W. (ed.): *Kultura kak tekst (Kultur als Text)*, Moskau/Smolensk, 27–44.
- Skirl, Helge/Schwarz-Friesel, Monika (2007): *Metapher. Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik Bd. 4.*, Heidelberg.
- Thurmair, Maria (2000): „Vergleich in der Wortbildung“, in: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/Fix, Ulla (edd.): *Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung, Sprache – Literatur und Geschichte Bd. 18*, Heidelberg, 219–238.
- Willems, Klaas (1994): „Das Unbestimmtheitsprinzip und die Grundformen der Komposition. Wissenschaftskritische Bemerkungen zu den semantischen Kategorien in der neueren Wortbildungslehre“, in: *Wirkendes Wort. Deutsche Sprache und Literatur in Forschung und Lehre* 44, 349–364.
- Willems, Klaas (2001): „Produktivität, syntaktische Struktur und Norm. Deskriptive Normregularitäten transparenter nominaler Wortbildungsmuster und kontrastive Wortbildungsforschung“, in: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 29, 143–166.